

Die erste Burnout-Klinik ist eröffnet

Am 1. Oktober beginnt in der Clinica Holistica Engiadina in Susch der stationäre Betrieb. Gestern haben zahlreiche Interessierte die Gelegenheit genutzt, das Innere der ersten Burnout-Klinik der Schweiz in Augenschein zu nehmen.

Von Fadrina Hofmann

Susch. – Das Interesse für das «Zentrum für Stressfolgeerkrankungen» im Herzen von Susch ist gross. Das neue, gelb gestrichene Gebäude übte gestern auf die Bevölkerung eine magnetische Wirkung aus. Vor allem die Einheimischen wollten sehen, was da für rund zehn Millionen Franken gebaut wurde. Die Chefarztin der

neuen Klinik, Doris Straus, nahm sich Zeit für einen Rundgang mit den Medienvertretern. 36 Zimmer und fünf Suiten sind im Gebäude untergebracht. Die Zimmer sind alle hell und mit wenigen Gegenständen möbliert. Fernseher gibt es keine.

Ein Blick aus dem Fenster zeigt den ruhig fliessenden Inn, Felsen und alte Häuser. «Hier muss man nur aus dem Fenster schauen und schon wird man gesund», meinte ein Besucher. Für die Patienten sind Therapieräume für Körper und Seele vorhanden, ein Wellnessbereich und ein moderner Fitnesspark. Der Gebäudetrakt, der als Speisesaal dient, war vorher ein Hotel. Die erste Burnout-Klinik der Schweiz hat den Charakter eines gehobenen Hotelbetriebs. Hier sollen sich sowohl die Patienten als auch ih-

re Angehörigen wohl fühlen, erklärte Straus.

«Viele haben verlernt zu leben» Stress im Beruf fügt nicht nur psychische, sondern auch körperliche Schäden zu. Darum bieten Straus und ihr Team den Kunden ein breites psychotherapeutisch-psychosomatisches Behandlungsangebot. «Über Burnout wird viel berichtet, aber leider wird diese Krankheit auch bagatellisiert», sagte die Chefarztin. Burnout sei eine ernsthafte Erkrankung, die sogar zum Tod führen könne. In der Klinik wird der Patient individuell und ganzheitlich behandelt.

Warum entstand gerade in Susch ein so innovatives Projekt? Die geografische Lage ist eines der Pluspunkte des Dorfes am Fusse des Flüelapas-

ses. «Wer wegen Burnout krank geschrieben wird, sollte nicht zu Hause bleiben, denn dann beginnt das Grübeln», so die Expertin. Die geografische Distanz sei auch eine Distanz zu den Stressfaktoren und ermögliche damit eine Auseinandersetzung mit sich selber. «Viele Menschen haben verlernt zu leben, zu geniessen, sich Zeit zu nehmen, und das ist an diesem Kraftort mitten in den Bergen möglich», meinte die Chefarztin.

Unternehmungen buchen Zimmer Das Bedürfnis eines Zentrums für Stressfolgeerkrankungen ist vorhanden. Gemäss Marco Candrea, Verwaltungsrat der Klinik und Aktionär, ist die Nachfrage gross: «Wir haben viele Anfragen, und bereits gibt es Unternehmungen, die Zimmer für ihre Mit-

arbeiter reservieren möchten.» Vor allem im Bank- und im Versicherungswesen scheint Burnout ein zunehmendes Problem zu werden. Mehrheitsaktionär und Verwaltungsratspräsident der Klinik ist der Einheimische Matthias Bulfoni.

In Susch bleiben die Patienten je nach Krankheitsstand zwischen zwei Wochen und zwei Monaten. Damit die erkrankte Person nach dem Klinikaufenthalt nicht wieder zurück in alte Muster fällt, wird eine Intervallbehandlung gemacht. Der Patient wird zusätzlich ambulant behandelt. Eine erste Aussenstelle der Clinica Holistica Engiadina befindet sich in Zürich, weitere sollen in München und Hamburg folgen. Im Oktober wird die erste Gruppe mit zehn bis 20 Patienten in Susch erwartet.

«Wunderschönes Infanteriewetter» am Zweitagemarsch

Chur. – Es regnete in Strömen, als die rund 300 Teilnehmer des Bündner Zweitagemarsches – Helfer inklusive – am Samstag Mittag in der Kaserne Chur eintrafen. Brigadier Aldo Schellenberg, neuer Kommandant der Gebirgsinfanteriebrigade 12, formulierte es etwas freundlicher: «Heuer haben wir wunderschönes Infanteriewetter.»

Die Militärs, Zivilpersonen, Bahnhüter, Postangestellte, Polizisten, Grenzwächter und Mitglieder der Organisation Jugend und Sport trotzten der Kälte. Nichtsdestotrotz sprechen die Zahlen eine deutliche Sprache: Rund 60 Angemeldete verzichteten auf einen Start.

Die Bilanz der unter dem Patronat der Bündner Offiziersgesellschaft stehenden Marschveranstaltung fiel gemäss einer Medienmitteilung dennoch positiv aus. Die Läuferinnen und Läufer jedenfalls hätten sich rundum zufrieden gezeigt mit ihrem Besuch in den Bündner Rebbergen und der Emser Tumalandschaft. Abgesehen davon rechnen die Organisatoren damit, dass im nächsten Jahr anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Bündner Zweitagemarschs die Zahl der Teilnehmer wieder stark ansteigen wird. (so)



Feuer frei! Jos Jeger vom Organisationskomitee gibt bei strömendem Regen den Startschuss zum Zweitagemarsch.

IN KÜRZE

Deflorin neu im Disentiser Vorstand. Die Stimmberechtigten von Disentis haben am Wochenende in einer Ersatzwahl Madlen Deflorin-Spescha neu in den Gemeindevorstand gewählt. Madlen Deflorin wird das Amt am 1. Januar als Nachfolgerin von Hans Huonder antreten, der auf diesen Zeitpunkt hin seine Demission eingereicht hatte. (so)

ANZEIGE

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34
Eat Pray Love – Oscarpreisträger Julia Roberts und Javier Bardem in einem Film mit atemberaubenden Bildern
 18.00, 21.00 Deutsch ab 12 J.
KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32
Dinner für Spinner – Zwei ungleiche Freunde – ein verrücktes Abenteuer! mit Steve Carell
 18.30, 21.00 Deutsch ab 12 J.
Hugo Koblet – Pédaleur de Charme – Über die Karriere und den Fall eines Schweizer Helden
 18.30 Dialekt ab 12 J.
Hanni & Nanni – Die legendären Zwillinge, nach dem Jugendbuch-Klassiker von Enid Blyton
 18.45 Deutsch ab 6 empf. 8 J.
The Town – Packendes Krimi-Drama nach dem Roman von Chuck Hogan, mit und von Ben Affleck
 20.45 Deutsch ab 16 J.
The American – Romantischer Thriller mit George Clooney als routinierter Auftragskiller von Starfotograf Anton Corbijn
 21.00 Deutsch ab 12 empf. 14 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

Dosch Garagen feiern einen runden Geburtstag

Die Dosch Garagen gibt es seit 80 Jahren. Dieser runde Geburtstag ist am Freitagabend am Hauptsitz in Chur mit einem Kunden- und Mitarbeiteranlass gefeiert worden. 600 Gäste folgten der Einladung.

Von Hanspeter Rennhard

Chur. – Für einmal standen bei einem Garagen-Event nicht die Autoneuheiten im Vordergrund, sondern einzig das Firmenjubiläum, zu dem Geschäftsleiter Adrian Dosch eingeladen hatte. Es war im Januar 1930, als der Grossvater des heutigen Firmenchefs, Leonhard Dosch, an der Churer St. Margrethenstrasse die Dosch Garage gegründet hatte. Damals mit den verschiedensten GM-Vertretungen, danach kamen Marken wie Mercedes-Benz dazu. Was gut anlieft, wurde nach Kriegsabschluss 1939 eingebremst, und wie andere Autohändler war auch Dosch gezwungen, nach Ideen zu suchen, um sich über Wasser zu halten. Das gelang unter anderem mit Umbauten zu Holzvergäsern und Veloreparaturen.

Aufschwung nach Kriegsende Bald nach Kriegsende trat der vor zwei Jahren verstorbene Lieni Dosch, der Vater des heutigen Geschäftsführers Adrian, in das Unternehmen

ein. Es folgten die Jahre des Aufschwungs mit der Eröffnung der Lido (Nutzfahrzeuge) sowie den Filialen in Davos und Arosa. Viel später kamen weitere in St. Moritz, Landquart und Thusis hinzu. Die Filialen in Landquart und Thusis gibt es heute noch. In den Siebzigerjahren kamen der Autotelektro-Betrieb Redoc sowie weitere Marken zum Dosch-Imperium.

Ein Meilenstein in der Firmengeschichte war 1967 der Umzug in den Neubau an der Kasernenstrasse, dem

Standort des heutigen Garagen-Komplexes, nachdem der Betrieb am ursprünglichen Standort aus allen Nähen geplatzt war. In den Jahren 1989 bis 1991 erfolgte die Trennung der Betriebe zwischen Lieli und Reto Dosch.

Grosser Mehrmarkenbetrieb

Der heutige Firmenchef Adrian Dosch trat 1979 ins Unternehmen ein. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Alpcar AG als Zweiggalerie und Subaru-Vertretung gegründet, was längst zu ei-

nem wichtigen Betriebszweig geworden ist, später ergänzt durch die koreanische Marke Kia. Mit der Dozar (Nutzfahrzeuge Iveco, Isuzu) entstand 1995 ein weiterer Zweigbetrieb, zu der sich 2002 die italienische Marke Piaggio gesellte. Von diesem bei Gewerblen und Dienstleistern beliebten Kleintransporter ist die Dozar auch Importeur und beliefert schweizweit 55 Vertreter.

Und auch in der Neuzeit wächst das grösste Bündner Autohaus mit rund 140 Mitarbeitern weiter: 2008 wurde ein Showroom für die neu übernommenen Marken Jaguar/Land Rover angegliedert, 2009 kam die aktuell sehr erfolgreiche japanische Marke Suzuki dazu, und im Rahmen der in Chur kürzlich erfolgten grossen Markenrochade wechselt auch noch die Marke Daihatsu unter das Dach der Dosch-Betriebe. Damit ist das Dosch-Autohaus mit den elf Marken Opel, Chevrolet, Suzuki, Jaguar, Land Rover, Subaru, Kia, Daihatsu, Iveco, Piaggio und Isuzu der grösste Bündner Mehrmarkenvertreter. Und das mit Erfolg: «Die Autobranche ist eine so grosse Herausforderung, dass es Spass macht, Garagist zu sein», sagte Dosch. Sehr grosse Beachtung bei den Jubiläumsgästen fand die Galerie im Untergeschoss der Garage, welche extra für dieses Jubiläum erstellt wurde und die Geschichte dieses Traditionsunternehmens zeigt.



Familientradition: Die Firmengeschichte der Dosch Garagen zeigen Isabelle und Adrian Dosch in einer Ausstellung. Bild Theo Gstöhl